

„Der Diakon in größer werdenden pastoralen Räumen - Aufgaben und Profile“

Ein Votum an die Bistümer aus der Jahrestagung der AG Ständiger Diakonat in Deutschland 2008

Vielfältige und starke Veränderungen in der Lebenswelt der Menschen haben dazu beigetragen, dass sich Gesellschaft und Kirche einander entfremdet haben. Dies zwingt in Verbindung mit dem Priestermangel die deutschen Bistümer dazu, größere pastorale Räume durch Fusion oder engeren Verbund von bislang selbstständigen Pfarreien zu schaffen. Zum Pastoralteam der jeweiligen neuen pastoralen Einheit gehört auch zusammen mit dem Priester und den übrigen pastoralen Mitarbeitern der Ständige Diakon sowohl im Hauptberuf wie *im* und *mit* Zivilberuf. So notwendig eine Neustrukturierung der pastoralen Räume auch ist, so wenig darf diese zu einer organisatorischen „Vermarktung“ gerade des Ständigen Diakons führen. Insbesondere besteht die Gefahr, dass dieser in die Rolle des „Priesters“ gedrängt wird oder als „Lückenbüsser“ für vielerlei anfallende Aufgaben dienen muss, um den (ggfs. sogar leitenden) Priester zu entlasten oder zu ersetzen.

Da der diakonische Auftrag zum Wesen der Kirche gehört, muss es in dieser Menschen geben, die diesen Auftrag beispielhaft und initiierend bewusst machen. Diese Aufgabe nehmen die Ständigen Diakone wahr und fördern so die Diakonie aller Gläubigen. Von daher bestimmt sich das Proprium des Ständigen Diakons. Dieser Einsicht korrespondiert das sakramentale Amt des Diakons, in dem er den dienenden und den Menschen zugewandten Christus repräsentiert. Da Christus der eigentliche Oberhirte der Kirche ist und bleibt, kann der Ständige Diakon auch Leitungsfunktionen innerhalb der neuen pastoralen Einheiten übernehmen. Die Gesamtleitung einer pastoralen Einheit (nach can. 517,2 CIC möglich) sollte er jedoch zur Wahrung seines Propriums nur in besonderen Ausnahmefällen ausüben. Wenn dieses Proprium auch wesentlich von der Diakonie geprägt ist, schließt das nicht aus, sondern ein, dass der Ständige Diakon gerade von seinem Proprium her in der Liturgie verortet und im Verkündigungsdienst tätig ist.

Angesichts einer Gesellschaft, der die Botschaft der Kirche fremd geworden ist, kann und muss das Proprium des Ständigen Diakons dadurch Profil gewinnen, dass er als missionarischer Vermittler zu den Menschen über die Grenzen der Kirche hinaus fungiert und eine „Seelsorge mit Gesicht“ gegenüber „bedürftigen“ Menschen jeglicher Couleur gewährleistet. Gleichzeitig kann er gegenüber der Kirche und ihren vorrangigen Repräsentanten zum Anwalt aller werden, die dem Evangelium zufolge zurecht die diakonische Zuwendung der Kirche erwarten dürfen. So erweist er sich als „Anstifter der Solidarität“ in Kirche und Gesellschaft.

Der Freiraum für die beschriebene Tätigkeit des Ständigen Diakons sollte auch im Rahmen veränderter Strukturen so groß sein, dass er neue Initiativen zugunsten der „Armen“ ergreifen kann. Da er aufgrund seines (bisherigen) Zivilberufes nicht aus dem binnenkirchlichen Milieu kommt und zumeist in Ehe und Familie verantwortlich eingebunden ist, kennt er die Lebenssituation der Menschen aus eigener Erfahrung und ist in der Lage, die Anregungen des Evangelium und die konkrete Lebenssituation der Menschen miteinander in Beziehung zu bringen. Um seinem Proprium in dieser Weise Profil geben zu können, muss ihm für seine Familie wie für neue Initiativen bei aller Einbindung in das Team einer pastoralen Einheit eine angemessene Zeit zur Verfügung stehen. Sowohl die Einbindung in ein pastorales Team wie die größeren pastoralen Räume bieten für die Schärfung seines Profils günstige Bedingungen.

Das Gesagte gilt in gleicher Weise für den Diakon *in* und *mit* Zivilberuf, wenn auch in einem natürlich ein geschränktem Maß.